

LESUMER BOTE

Mitteilungen aus dem Heimat- und Verschönerungsverein Bremen - Lesum e.V.



Haus Heidbergstift (aus der Zeit um 1920) **heute Adelenstift**

Foto: Archiv LESUMER BOTE

(siehe Bericht in dieser Ausgabe auf den Seiten 12 - 14: Heidberg – Adelenstift)

EDITORIAL

Liebe Mitglieder und Freunde
des Heimatvereines,
liebe Leserinnen, liebe Leser,

mit Erscheinen dieser Ausgabe des LESUMER BOTEN sind wir bereits gerade wieder dabei, das erste Quartal des Jahres 2001 abzuschließen. Trotz großer allgemeiner Verunsicherung, latenter Orientierungslosigkeit und vieler in Auflösung befindlicher bewährter Strukturen, sollte in keinem Fall eine pessimistische Lebenseinstellung die Sicht auf den Verlauf des Jahres 2001 trüben. Eine positive Lebenseinstellung, Optimismus, sowohl im privaten als auch im öffentlichen Bereich ist Grundvoraussetzung, damit auftretende Probleme auch gelöst werden können.

Die Aktivitäten im Heimatverein begannen am 7. Januar 2001 mit dem gemeinsamen Auftakt. Der Vorstand hatte Mitarbeiter und auch interessierte Mitglieder eingeladen. Auch wenn aufgrund der Fülle es nicht möglich war, hier mit jedem ins Gespräch zu kommen, soll diese Veranstaltung wegen des guten Zuspruches als Neujahrsempfang des Heimatvereins in den nächsten Jahren fortgeführt werden. Es wird damit eine gute alte Tradition des Heimatvereins wieder aufgenommen.

Ich möchte mich im übrigen bei dieser Gelegenheit bei allen recht herzlich bedanken, die auch in diesem Jahr wieder dazu beitragen, dass der Heimatverein mit einem breiten Angebot an vielfältigen, interessanten Veranstaltungen nicht nur den Mitgliedern des Heimatvereins, sondern auch allen interessierten Mitbürgern zur Verfügung steht.

Die Sorge bleibt, dass der Fortbestand diverser Aktivitäten gefährdet ist, wenn der entsprechende Initiator und Mitarbeiter ausfallen sollte. Ich appelliere in diesem Zusammenhang an alle interessierten Mitglieder oder auch zukünftige Mitglieder, sich in die bestehenden Strukturen des Vereins einzubringen. Auch neue Betätigungsfelder sind hochwillkommen. Der Heimatverein wird immer seinen satzungsgemäßen Kernbereich, die Pflege des Heimatgedankens, abdecken. Neben diesem originären Thema würde es die Vereinsarbeit jedoch auch beflügeln, wenn aus den Bereichen Multi-Media, Musik, Populärwissenschaften, Natur- und Umweltschutz sowie anderen allgemeindienlichen Bereichen und Aufgaben neue Veranstaltungen, besser noch Veranstaltungsreihen ins Leben gerufen und neue Mitarbeiter gefunden werden könnten.

Der Heimatverein kann so einerseits mit seinen Veranstaltungen in Anspruch genommen

werden, bietet andererseits großen Gestaltungsspielraum für alle Aktivitäten, die geeignet sind, unser Umfeld zu fördern.

Mit der nächsten Ausgabe des LESUMER BOTEN werden jeweils ein bis zwei Arbeitsbereiche nebst den verantwortlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern vorgestellt werden. Ich habe die Hoffnung, dass dieser Einblick auch dazu dient, passive Mitglieder zu aktivieren und neue zu gewinnen.

Abschließend danke ich für das bisher gewährte Vertrauen und die gute Zusammenarbeit mit dem in jeder Hinsicht noch „jungen“ Vorstand.

Herzlichst

Ihr

Mathias Häger

1. Vorsitzender

Inhalt

An Vaters Hand nach Lesum	K. Nebelung
Erinnerungen an einen lieb gewordenen Ort	3 - 4
Das Portrait	J. Kastens
Schatzmeister des HVL	5 - 6
Die letzte Wirtin der ehemaligen	R. Matzner
Gaststätte „Deutsches Haus“ in Lesum	7 - 8
Frühling die schönste Zeit des Jahres	P. Gedaschke
Eine Betrachtung	9
Lesumer Betriebe stellen sich vor	K. Deutschmann
Gute Nachbarschaft - Friedehorst	10 - 11
Heidelberg - Adenstift	R. Matzner
Wechselvolle Geschichte e. Hauses in Lesum	12 - 14
Besuch des Bremer Dom-Museums	J. Hennings
Veranstaltung des HVL	15 - 16
Plattdeutsche Ecke	Redaktion
„Nächstenliebe“ v. Christian Meyerdercks	17
Erinnerungsstück vom ehemaligen	R. Matzner
Schloß Mühlenthal	18
Verschiedenes / Mitteilungen / Inserenten	19 - 24

Impressum

Der LESUMER BOTE erscheint vierteljährlich.
Verbreitungsgebiet ist Bremen-Nord.

Herausgeber:

Der Lesumer Bote wird vom Heimat- und Verschönerungsverein Bremen-Lesum herausgegeben.

Bezugspreis:

Im Mitglieds- bzw. Vereinsbeitrag enthalten

Erscheinungsweise: 4 mal jährlich,

März, Juni, September, Dezember

Redaktion und Gestaltung:

Rudolf Matzner

Peter Gedaschke

Tel.: 63 09 12

Tel.: 63 61 795

Fax: 63 66 562

E-Mail: peter.gedaschke@t-online.de

Anzeigen- und Redaktionsschluß:

Jeweils sechs Wochen vor dem Erscheinungstermin

Druck: MC COPY, Bremen-Vegesack

An Vaters Hand nach Lesum

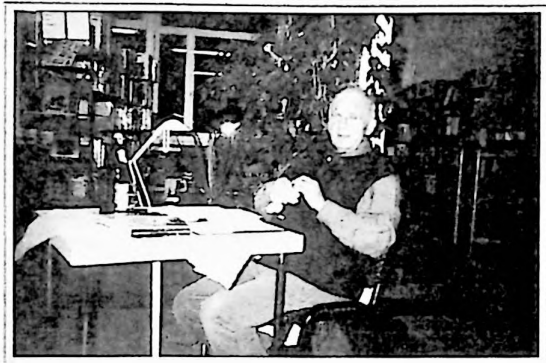


Foto: R. Matzner

Klaus Nebelung, Pastor i. R.

Voller Staunen betrachtete die kleine Eva im August 1906 während des Aufenthaltes in Bremen auf der Eisenbahnfahrt nach Lesum und mit dem Vater an der Hand in Richtung Innenstadt spazierend die „elektrischen Wagen“ der Straßenbahn. Noch viel später erzählte sie davon, daß in Bremen die Wagen ohne Pferde liefen.

Nun, in Lesum angekommen, wurde dann das Weltbild des kleinen Mädchens wieder grade gerückt und eine Pferdedroschke erwartete die Pfarrersfamilie Dittrich am Bahnhof.

Im gewohnten Pferdetrapp und voller Ungeduld, nun endlich die neue Heimstatt zu erreichen, eilte man dem Pfarrhaus zu. Beim Vorbeifahren am zweiten Pfarrhaus überreichte Pastor Freyers Tochter Margritt einen großen Blumenstrauß zur Begrüßung in den Wagen.

Auf dem Hausflur der bekränzten und beflaggten Superintendentur wurde die neue Pfarrersfamilie von dem vollzählig versammelten Kirchenvorstand herzlich willkommen geheißen. Zunächst gingen aber die Familie und die Gäste in das zweite Pfarrhaus zu einem „opulenten Mittagmahle“.

Die Einführung meines Großonkels Julius Johannes Albrecht Dittrich (1852 - 1936), der von 1906 bis 1923 als Superin-

tendent in Lesum wirkte, fand gleich am folgenden Sonntag, es war der 10. nach Trinitatis, am 19. August, statt. Nach dem in Bremen-Verdenschen geltenden Herkommen mußte schon die Antrittspredigt bei der Einführung gehalten werden.

Die Kirche sei bis auf den letzten Platz gefüllt gewesen, so schreibt er in seinen Erinnerungen und General-Superintendent Remmers habe die Einführungsansprache gehalten.

Nach dem Gottesdienst wurde vom Kirchenvorstand ein Einführungskaffee in dem dicht neben der Kirche gelegenen Hotel: „Stadt Hannover“ gegeben, an dem auch ein weltliches Mitglied des Synodalausschusses Kaufmann Momsees aus Scharmbeck und der Kirchenrechnungsführer Gemeindevorsteher Seegelken teilnahmen.

Gleich nach dem Essen begannen die pastoralen Pflichten und mein Großonkel wurde zu einer Haustaufe nach Stendorf zu Hofbesitzer Johann Horstmann gebeten. Eine Kindertaufe hatte er gleich nach Beendigung des Gottesdienstes gehalten.

Lesum war für Superintendent Dittrich die längste Wegstrecke seiner pfarramtlichen Tätigkeit. Die vielen hundert Seiten langen handschriftlich und bisher ungedruckten aufgezeichneten Lebenserinnerungen der Lesumer Zeit, sind nicht nur eine Quelle für die Geschichte der St. Martini Gemeinde, sondern geben auch interessante Einblicke in das politische Leben des Kaiserreiches, 1. Weltkrieg und Weimarer Zeit.

Viele bekannte Lesumer Namen tauchen auf und viele gemeindliche Höhepunkte spiegeln sich in seinen Erinnerungen.

Von solchen oder ähnlichen Ereignissen bezogen auf Lesum kann ich natürlich nicht berichten. Und doch hatte ich mit Lesum über den kirchlichen Jugendpfleger Detlev Tjark zur Evangelischen Gemeindejugend sehr guten Kontakt. Gemeinsam haben wir Vegesacker und Lesumer in Frankreich, jetzt vor 45 Jahren, in der Picardie und Bretagne Sommer-Jugendla-

ger zur Pflege von deutschen Soldatengräbern, bis zu meinem Weggang aus Vegesack, durchgeführt. In meinem „Tätigkeitsort“ Vegesack stand für mich und meine Familie in den fünfziger Jahren noch keine Dienstwohnung zur Verfügung, so bot mir die Bremische Kirchenleitung eine Wohnung in Lesum an.

Studienzeiten und wechselnde Berufsorte führten mich mit Frau und Kindern von Bremen-Nord fort und als mich mein Dienst über Hessen wieder nach Norddeutschland und in das Pfarramt nach Delmenhorst führte „erspähte“ mich mein uns seit langen Jahren bekannter Freund Rudolf Matzner wieder und nahm sogleich Kontakt auf. Wir hatten vor rund fünfzig Jahren gemeinsam und nach heutigen Maßstäben unter sehr beengten Verhältnissen in Bremen in einer Wohnung gelebt.

Inzwischen habe ich im Heimatverein, noch in deren alten Domizil, einige Vorträge gehalten, ebenso gemeinsam mit dem Heimatverein und der Stadtbibliothek Lesum, Frau Auddy, in deren schönem Raum. Aber auch das renovierte schöne alte nun im neuen Glanze sich zeigende und Sie dazu zu beglückwünschende neue Heimatvereinshaus habe ich besichtigen können.

So gibt es also aus neuerer Zeit viele Gemeinsamkeiten neben den verwandtschaftlichen Wurzeln und Verbindungen zur Kirchengemeinde St. Martini durch die ehem. Pastorenfamilien Crusius, von Hanffstengel und Holtermann.

Noch liegt viel Quellenmaterial meiner Verwandten und meines Großonkels „tief im Brunnen der Vergangenheit“. Gerne bin ich bereit – wenn Kraft und Zeit es erlauben und Nachfrage vorhanden – manches interessante an die Oberfläche zu bergen.

Fast zum Schluß meines Grußwortes für den LESUMER BOTEN aber nicht weniger wichtig, möchten wir uns herzlich bedanken für die Zusendung dieser interes-

santen Vereinszeitung. Durch unsere Verfahren ist unsere innere Verbundenheit mit Lesum familiär begründet. Jedoch meine dortige Vortragstätigkeit und ganz besonders der LESUMER BOTE sind für uns ein weiteres Bindeglied, wofür wir dankbar sind.

Dem Redaktionsteam wünschen wir weiterhin zahlreiche heimatbezogene Themen und genügend Kraft für beachtenswerte Ausgaben in den nächsten Jahren zum Wohle des Lesumer Heimatvereins.

Und so wünschen meine Frau und ich Ihnen weiterhin viel Freude an Ihrem Heimathaus, an Ihrer Forschungsarbeit mit nicht nachlassenden Eifer, und so lassen Sie sich herzlich grüßen aus dem Klosterort Hude von Waltraut und Klaus Nebelung.

Im November 2000

KLAUS NEBELUNG, Pastor i. R.



Spielend durch neue Methoden lernen!

- Tierpsychologische Hundeerziehung artgerecht
- Variable – dem Hund angepaßte – Lernmethoden

**Beweglichkeit des Lernens
macht Hund & Mensch Spaß**

Tel.: 0421 - 616 35 70 • Fax: 0421 - 619 69 99
Internet: www.rocho.de

DAS PORTRAIT



Schatzmeister des Heimat- und Verschönerungsvereins Bremen-Lesum e. V.
Joachim Kastens

Liebe Leser des Lesumer Boten,

ich freue mich, mich Ihnen auf diesem Wege vorstellen zu können. Viele von Ihnen kennen mich bereits aus der Zusammenarbeit im Verein, von Versammlungen oder Sitzungen des Vereins oder aus meiner beruflichen Tätigkeit in Burgdamm, auch wenn ich weder in Lesum gebürtig bin, noch in Lesum wohne. Ich möchte die Gelegenheit jedoch nutzen, mich nicht nur vorstellen, sondern Ihnen auch eine kurzen Abriss meiner noch recht kurzen Tätigkeit im Heimatverein und einiger Gedanken zum Ehrenamt zu geben.

Zunächst einmal zu meiner Person. Ich bin 46 Jahre alt, bin verheiratet und habe zwei erwachsene noch in der Ausbildung befindliche Kinder. Wie schon erwähnt, bin ich zwar kein Lesumer, dafür aber ein eingefleischter Bremen-Norder, wenn man diesen Begriff einmal gebrauchen darf. Aufgewachsen bin ich in Farge und lebe seit 25 Jahren in Vegesack. Beruflich war ich als Sparkassenbetriebswirt 20 Jahre im Filialbereich Blumenthal der Sparkasse Bremen beschäftigt, bevor es mich 1996 als Leiter zur Sparkassenfiliale Burgdamm verschlug. Dort bin ich bis heute tätig. Familiär hatte und habe ich zu Lesum und St. Magnus verwandtschaftliche Beziehungen zur früheren Burgdammer Windmühle

und nach Wasserhorst.

Eigentlich bin ich meinem Geburtsortsteil Farge nach wie vor sehr verwachsen. Seit 34 Jahren habe ich mich dort dem Schießsport in der Farger Schützengesellschaft verschrieben und seit über 22 Jahren bin ich dort ebenfalls als Schatzmeister sehr stark engagiert. Der Verein verfügt über umfangreiche Liegenschaften, deren Verwaltung nicht immer einfach ist und veranstaltet regelmäßig große Volksfeste, zu deren Organisation ich regelmäßig beitrage.

Aus Gründen meiner beruflichen und schon ausgeübten umfangreichen ehrenamtlichen Tätigkeit war ich zunächst nicht gerade begeistert, als man mit der Bitte der Übernahme des Schatzmeisteramtes des Heimatverein Lesums mit noch einer weiteren ehrenamtlichen Tätigkeit an mich herantrat. Interesse an der heimatlichen Geschichte Lesums, dem Ort meiner beruflichen Aktivitäten und denen eines der größten Vereine seiner Art in Norddeutschland hatten jedoch mein Interesse geweckt. Nach langen Gesprächen und den Zusagen tatkräftige Unterstützung aus dem Kreise der Mitarbeiter zu bekommen, ließ ich mich dann im Oktober 1999 in den Vorstand wählen.

Nur aufgrund der tatkräftigen Mithilfe von Frau Kemme und Herrn Bubritzki, die das Tagesgeschäft fast ausschließlich allein bewältigen und bei denen ich mich hier noch einmal herzlichst bedanken möchte, ist es mir überhaupt möglich dieses Amt auszuüben.

Der Kauf und der Umbau des Heimathauses ließen zunächst kaum Gelegenheiten die eigentlichen Geschäfte eines Schatzmeisters anzugehen. Mit den restlichen überwiegend ebenfalls neu gewählten Vorstandsmitgliedern waren wir mehr mit dem Heimathaus, als mit der Führung des Vereins beschäftigt.

Dennoch war daneben mein erstes und dringendstes Anliegen, die Verwaltung des

Vereins soweit wie möglich zu vereinfachen. Zunächst wurde ein leistungsfähiger Computer und ein professionelles Vereinsprogramm angeschafft und die alte Mitgliederverwaltung in aufwendiger Kleinarbeit übernommen. Die Buchhaltung wurde schon auf EDV-Basis geführt, konnte mit dem neuen Programm jedoch wesentlich verbessert werden. Ca. 750 Vereinsmitglieder ohne entsprechende EDV zu verwalten war in meinen Augen unmöglich. Früher wurden halbjährlich und jetzt vierteljährlich die ca. 640 Anschriften für die Austräger des Lesumer Boten noch per Hand geschrieben. Die Beiträge aller rund 750 Vereinsmitglieder bisher erfolgte ebenfalls noch per Hand anhand von Karteikarten. Das neue EDV-Programm ist zwar noch gewöhnungsbedürftig und es gibt noch das eine oder andere Problem, aber weitestgehend bringt es schon Erleichterung in vielerlei Dingen.

Die Übernahme der eigentlichen Kassengeschäfte dauerte dann bis April des vergangenen Jahres. An einen Kassenbericht zur ordentlichen Hauptversammlung im Mai 2000 war allerdings nicht mehr zu denken. Das Jahr 1999 mußte erst noch vollständig aufbereitet werden. So wurde im November 2000 eine außerordentliche Mitgliederversammlung für den ordnungsgemäßen Abschluß des Jahres 1999 abgehalten.

Ich bin einerseits erfreut von den Aktivitäten und dem Engagement vieler ehrenamtlicher Mitarbeiter des Heimatvereins. In der heutigen Zeit ist bei anderen Vereinen eher ein Rückzug aus solchen Tätigkeiten zu verzeichnen. Meistens steht das private Wohl und der Kommerz im Vordergrund und die Pflege der Gemeinschaft und die Bereitschaft daran mitzuwirken geraten in den Hintergrund. Ich finde es schön und freue mich, in solch einer Gemeinschaft mitarbeiten zu können und meine Fähigkeiten und Erfahrungen einbringen zu können.

Andererseits haben wir gerade nach dem

Rücktritt unseres 2. Vorsitzenden Heinz-Alfred Bortmann das Problem, diese Vorstandsposition wieder zu besetzen. Diverse Bemühungen Personen zur Übernahme zu motivierten hatten bisher keine Erfolg.

Woran mag das bei dem sonstigen Engagement der Mitarbeiter liegen? Ist es die Verpflichtung der Position? Oder die Angst vor der Aufgabe? Natürlich steht man als Vorstandsmitglied in der Pflicht dem Verein und seinen Mitgliedern gegenüber.

Der derzeitige Vorstand ist mit den vielen Obliegen sehr belastet und droht überlastet zu werden. Die Aufgaben müssen auf möglichst viele Schultern verteilt sein, um sie erträglich zu halten. Wir brauchen daher dringend wieder einen 2. Vorsitzenden. Liebe Mitglieder und Leser dieses Lesumer Boten, schauen Sie sich um, sprechen Sie uns an, wer könnte noch in der Lage und bereit sein, diese Aufgabe zu übernehmen?

In diesem Zusammenhang bitte ich um Verständnis, wenn der neue und verkleinerte Vorstand, nicht immer in der Lage ist, präsent zu sein. Wir stehen alle im Berufsleben in verantwortungsvollen Positionen und nicht nur ich übe daneben weitere Ehrenämter aus. Diese Tätigkeiten erfordern ein hohes Maß an Flexibilität und Einsatzbereitschaft meistens auch über den normalen 8-Stunden Tag hinaus.

Ich bedanke mich bei all den tatkräftigen Helfern. Sie sind es, die den Heimatverein immer wieder ins Gespräch bringen und durch vielfältige Tätigkeiten wie Veröffentlichungen und ständigem Programm die beste Werbung für ein funktionierendes Vereinsleben sind.

Liebe Mitglieder, ich darf Ihnen aber auch in Namen meiner Vorstandskollegen versprechen, immer dazusein, wenn wir gebraucht werden, auch wenn z. Zt. nur dezimierter Form.

Joachim Kastens
Schatzmeister

Die letzte Wirtin der ehemaligen Gaststätte „Deutsches Haus“ in Lesum

Dort, wo sich heute das Lebensmittelgeschäft „Plus“ und der Drogeriemarkt „Rossmann“ in der Lesumer Hindenburgstraße befinden, stand das markante Gebäude der Gaststätte „Deutsches Haus“.

Ab 1962 leerstehend wurde es im Jahre 1968 wegen Baufälligkeit abgerissen. Durch die Inhaberin der Gaststätte „Lesumer Hof“ Angela Niebank, bekam ich Kontakt zu Ursula Eiser.

Von 1958 bis 1962 bewirtschaftete das Ehepaar Ursula und Reinhard Eiser die Gaststätte „Deutsches Haus“ im Zentrum von Lesum, bekannt unter den Namen „Ei Ei“.

Reinhard Eiser kam vom „Norddeutschen Lloyd“ und übernahm zunächst das Lokal „Hilken“ in Schönebeck. So wie in Burgdamm die Bushaltestelle „Stadt London“ nach dem gleichnamigen Lokal benannt worden ist, so verhielt es sich auch mit der Gaststätte „Hilken“.

In der Hoffnung, sich geschäftlich zu verbessern, wurde vom langjährigen Besitzer Meyer die Gaststätte „Deutsches Haus“ in Lesum erworben.

Von den sieben Kindern des Ehepaares Eiser besuchten drei die Lesumer Schule am Mönchshof; in der Lesumer Kirche wurden sie konfirmiert und fünf Kinder blieben dem Hotelfach treu.

Das „Deutsche Haus“ hielt nicht, was man sich davon versprochen hatte. Vor Jahren noch ein renommiertes Lokal mit großem Saal, Sommergarten, Hotelzimmer, Kegelbahn und Ausspann für die auswärtigen Gäste, hatte sich bei Geschäftsübernahme durch das Ehepaar Eiser einiges zum Nachteil der neuen Wirtsleute verändert. So konnte der im oberen Stockwerk befindliche Saal wegen Bau-

fälligkeit nicht mehr betreten werden, und die Kegelbahn, bei der Jugendliche die Kegel mit der Hand aufstellen mußten, genügte nicht mehr den Ansprüchen der Gäste.

Hatte man anfangs eine eigene Hauskapelle für Tanzveranstaltungen, einen Chefkoch und weiteres Küchenpersonal, so mühten sich später die Wirtsleute in der Küche und im Gastraum allein um das Wohl der Gäste.

Nach Aufgabe der Gaststätte im Jahre 1962 ging Reinhard Eiser erneut zum „Norddeutschen Lloyd“.

Nach seinem Tode heiratete Ursula Eiser Jahre später Günter Borchers, mit dem sie seit über 20 Jahren über die Hälfte des Jahres in ihrem Heim in Spanien lebt. Zur Pflege ihrer Familie und zu den Arztbesuchen kommt man nach Bremen, wo in der Neustadt eine gemütliche Wohnung wartet.

Auf Erinnerungen an ihre Lesumer Zeit angesprochen, berichtet sie über eine Begebenheit mit ihrem damals noch schulpflichtigen Sohn Uwe. Da ihre Kinder nach Kräften in dem umfangreichen Geschäftsbetrieb mit helfen mußten, hatte auch Uwe seine Aufgabe. Er war für das Aufräumen des Leergutes zuständig und dazu gehörten auch die leeren Likörflaschen. Um 1960 wurden vorwiegend Liköre getrunken. Der Schuljunge Uwe sorgte dafür, daß auch der letzte Tropfen aus den vermeintlich leeren Flaschen – alle zusammen der verschiedensten Sorten – in eine Flasche zusammengeschüttet wurden. Erstaunlicherweise füllte sich diese eine Flasche schnell mit den Resttropfen der verschiedensten Likörsorten zu einem bunten, hochprozentigen Mixgetränk.

Und weil Uwe von seinen Mitschülern oft bedrängt wurde, etwas Trinkbares mitzubringen, ließ der Lesumer Gastwirtssohn eines Tages die volle Likörflasche im Klassenzimmer kreisen. Das hatte zur Folge, daß die entsetzten Lehrer alle Schüler einzeln nach Hause bringen mußten. Das

war im Jahre 1960 – kann sich noch jemand daran erinnern?

Wir danken Ursula Eiser für das Gespräch. ☐

Die Informationen faßte zusammen:

RUDOLF MATZNER/LESUMER BOTE



Ursula Eiser - die letzte Wirtin der Gaststätte „Deutsches Haus“ in Lesum



Lesumer Marktplatz um 1910 mit der Lesumer Kirche St. Martini. Um den Marktplatz mit der Friedenseiche, die im Jahre 1871 nach der Beendigung des Deutsch-Französischen Krieges gepflanzt wurde, lassen die Häuser den Charme Alt-Lesums erkennen.

Foto: Archiv LESUMER BOTE

Mit dieser Bildreihe **Lesum un ümto** – Lesum und umzu – zeigt der LESUMER BOTE aus seinem Archiv alte Ansichten aus Lesum und Umgebung, die Eindrücke von einst vermitteln.

Wohn-Appartements –
auch im Rahmen des
Bremer Heimspar-
programms

Wohn-Pflege-
Appartements



Mitglied im
Paritätischen Versorgungsnetz

Geniessen Sie Ihren Ruhestand

Leben Sie im Alter so selbständig und angenehm umsorgt wie möglich – wir unterstützen Sie dabei. In unserem Haus bieten wir Ihnen individuelle Wohn- und Lebensformen.

Persönlich abgestimmte Betreuungsangebote erleichtern Ihnen den Einstieg in einen neuen Lebensabschnitt.

Sie möchten gern mehr wissen – wir sind für Sie da

Stiftungsresidenz St. Ihsabeen
Billungstraße 31-33 – 28759 Bremen
Telefon 0421 – 62 64 0
Fax 0421 – 62 64 119

FRÜHLING

Die schönste Zeit des Jahres

Frühlingserwachen

Nun will der Lenz uns grüßen
und legt ein Blütenband
auf Felder und auf Wiesen;
geschmückt hat sich das Land.

Es lockt mit ihrem Scheine
die Sonn' uns aus dem Haus.
Die Luft so klar und reine
läßt atmen tief uns aus.

Wir lassen Blicke schweifen
zum Himmel hoch empor,
das Blau wirkt nah zum Greifen
- der Lenz zieht ein durch's Tor.

Peter Gedaschke

Endlich naht der Frühling – am 20. März ist Frühlingsanfang. Mit welcher großen Sehnsucht warten wir doch jedes Jahr darauf und freuen uns, daß nicht nur die Tage schon länger sind, sondern daß nun auch wieder überall mehr Leben und Treiben herrscht. Nach der langen Zeit der Innenorientierung beginnt nun wieder die Zeit der vermehrten Außenkontakte.

Es ist die Zeit der ersten Aussaat, der Keim ist gepflanzt und beginnt zu wachsen. Das Neue schafft sich seinen Raum. Der Tod ist überwunden und die Zeit der Fülle – des Werdens – wird vorbereitet.

Auch unsere „Altvorderen“ hegten nach der langen Winterzeit die gleiche große Freude und bekundeten den 21. März, den Frühlingsbeginn, mit einem Fest zur Frühjahrstagundnachtgleiche die Wiedergeburt der Natur, die aus dem Todesschlaf erwachte. Es war das erste Sonnenfest nach den Rauh Nächten, das Fruchtbarkeitsfest, und als solches der Göttin Ostara, der germanischen Göttin des Frühlings, gewidmet.

Abgeleitet von diesem Fest wurde das heutige christliche Ostern, welches jedoch

nicht mehr zum alten, rituellen Zeitpunkt gefeiert wird. Trotzdem sind viele heidnische Bräuche integriert worden.

Die auch heute noch gebräuchlichen Symbole für Ostara sind uns zu Ostern hinlänglich bekannt. Es sind der Hase als allgemein bekanntes Symbol für Fruchtbarkeit und grenzenlose Vermehrung sowie das Ei, die Urzelle allen Lebens. Das Ei wird mit den bunten Farben des Frühlings geschmückt. Zu früheren Zeiten wurden die Eier rot angemalt, der Farbe des frischen Blutes der Göttin. In der „Weiterentwicklung“ wurden die Eier in den Farben der Natur bemalt, wobei jede benutzte Farbe eine rituelle Bedeutung hatte. Grün war die Farbe des Ackersegens, rot die des Lebens, gelb und gold die Farben des Lichts.

Da die Vogelwelt ebenso wie die Hühner in der Winterzeit keine Eier legen, galt der Beginn des neuen Eierlegens als sicheres Zeichen für den Frühling neu beginnende Fruchtbarkeit. Die früher nicht eingesperrten Hühner – *sondern freilaufend!* – legten diese ersten Eier natürlich irgendwo in der Gegend ab, also blieb den Menschen nichts anderes übrig, als diese zu suchen.

Vielerorts werden heute noch die Felder mit einem Segnungsritual, der sogenannten Feldweihe vorbereitet. Dazu werden die Felder vom Bauer abgeschritten und an jeder Ecke des Feldes heilige Kräuter, meist Pfefferminze, Schlüsselblume und Äste des Weidenbaumes, zusammen mit einer Kerze in den Boden gesteckt. Während des Rituals bittet man um reichhaltige Ernte und um Schutz für die Felder.



Kommst du schon wieder zu uns, du herrliche, liebe Sonne, so jung und rosenrot, und willst wieder freundlich hinziehen über den langen Tag und über die Gärten und Spiele der Menschen? – Glühe nur herauf, Unsterbliche!

Jean Paul



Lesumer Betriebe stellen sich vor:

Gute Nachbarschaft

Sonntag, dem 4. Februar 2001 wurde Dr. med. Matthias Spranger in seine Aufgabe als ärztlicher Leiter des Neurologischen Rehabilitationszentrums für Kinder und Jugendliche in Friedehorst eingeführt. Seine Bereichsleitungskollegen Heinz Cremer vom Berufsförderungswerk Bremen-Lesum, Horst Schaffarczyk vom Behindertenbereich und Altenbereichsleiterin Traudi Wießler überreichten ihm im Gottesdienst kleine Willkommensgeschenke. Einen in den Handarbeitsgruppen alter Menschen geknüpften bunten Flickenteppich, einen von Behinderten kunstvoll gewebten Schal aus der Tagesförderstätte und ein von Umschülern des Berufsförderungswerks montiertes elektronisches Reaktions-testgerät. Sie bekräftigten damit ihre Bereitschaft zur kollegialen Zusammenarbeit innerhalb der in den diakonischen Pflege- und Rehabilitationseinrichtungen Friedehorst vereinten vier Arbeitsbereiche.

Die Nachbarschaft unterschiedlicher pflegerischer und medizinisch-beruflicher Dienste ist einzigartig in Bremen und macht die besondere Kompetenz und Lebensqualität von Friedehorst aus. Nach dem von Vorsteher Pastor Dr. Georg-Hinrich Hammer gestalteten Gottesdienst brachten auf einem Empfang maßgebliche Vertreter des Bremer Gesundheitswesens ihre enge Verbundenheit zu Friedehorst zum Ausdruck und wünschten dem neuen Leiter des Rehabilitationszentrums Erfolg.

Dr. Spranger ist Nachfolger von Dr. Annegret Ritz, die die Spezialklinik zur Wiedereingliederung junger Menschen in Schule, Ausbildung und Beruf seit Gründung im Jahre 1985 leitete und in den Ruhestand getreten ist. Weit über Bremen hinaus hat die Lesumer Einrichtung einen guten Ruf erworben. Das Behandlungskonzept hat sich als außerordentlich erfolgreich erwiesen. Nur ganz wenige Patientinnen und Patienten sind durch ihre Hirnverletzung oder neurologische Erkrankung bei der Aufnahme lebenspraktisch selbständig. Sie können sich in der Regel nicht selber anziehen, nicht allein essen, finden sich räumlich nicht zurecht. Sie brauchen intensive und umfassende medizinische Behandlung, pflegerische Hilfe und therapeutische Förderung. Nach der Behandlung können die meisten im schulpflichtigen Alter ihre frühere schulische Entwicklung fortsetzen. Ebenso erfreulich ist das Behandlungsergebnis bei der beruflichen Eingliederung der Jugendlichen und Erwachsenen.

Dr. Spranger ist ein anerkannter Spezialist für neurologische Erkrankungen. Er war vorher unter anderem Oberarzt an der Neurologischen Klinik in Heidelberg und Chef der Schlaganfallstation der neurologischen Klinik am Zentralkrankenhaus Bremen-Ost. Sein Studium hat Dr. Spranger von 1980 bis 1986 in Kiel und Lübeck absolviert und sich 1998 in seiner Habilitation mit der „Regeneration im zentralen Nervensystem“ beschäftigt - einem Kernthema neurologischer Rehabilitation. Ein anderes Spezialgebiet sind seltene genetisch bedingte Muskelerkrankungen.

Friedehorst wurde 1947 gegründet. Die Einrichtungsgeschichte ist durch einen fortlaufenden Prozeß der Angebotsanpassung an neue gesellschaftliche und soziale Anforderungen gekennzeichnet. Allein im Laufe der letzten drei, vier Jahre wurden zahlreiche wichtige Neuerungen eingeführt. Im Altenbereich wurde die Abteilung „ViaVita“ zur Elevation und Pflege von 20 bis 60 jährigen Menschen, die dauerhaft an den Folgen neurologischer Verletzungen oder Erkrankungen leiden, geschaffen. Viele von ihnen befinden sich im Wachkoma. Räumliche Umgebung, Pflegekonzeption und ärztliche und therapeutische Versorgung sind auf ihre sensiblen Bedürfnisse und die Förderung ihrer Entwicklungspotentiale ausgerichtet. Einen wesentlichen Beitrag dazu bietet der Sinnesgarten. Er ist so angelegt, daß die Patienten vom Rollstuhl oder Bett aus in Berührung kommen mit Blumen, Kräutern und Sträuchern. Ein neues Wohnhaus mit

Serviceangeboten für alte Menschen wird Ende des Jahres bezugsfertig sein. Kürzlich wurde dafür der Grundstein gelegt. Vorgabe für den Entwurf des Architekten war das Ergebnis einer Bürgerbeteiligungskaktion mit der Friedehorst wichtige Anregungen alter Menschen über ihre Wohn- und Betreuungswünsche ermittelt hat.

Grundlegende Veränderungen haben auch in der Behindertenarbeit stattgefunden. Die früheren Heime wurden in kleine familiäre Wohneinheiten aufgelöst. Mehrere Gruppen erwachsener Behinderter sind in Häuser oder Wohnungen im Stadtgebiet ausgezogen. Seit eineinhalb Jahren gibt es auch eine Außenwohngruppe für Kinder in St. Magnus.

Das Berufsförderungswerk hat sein Umschulungsangebot auf die aktuellen Anforderungen des Arbeitsmarkts eingestellt und insbesondere um die Vermittlung von Kenntnissen über die neuen Informations- und Telekommunikationstechniken erweitert. Ergänzt wird das Umschulungsprogramm durch Angebote zur gezielten beruflichen Integration psychisch beeinträchtigter Menschen. Hierbei ist Friedehorst auch über Bremen hinaus aktiv. Niederlassungen in Stade, Bremerhaven und Verden stehen in engem Kontakt zu regionalen Wirtschaftsunternehmen, um diesen Menschen durch begleitete Praktika den Wiedereinstieg ins Arbeitsleben anzubahnen.

Auch das von Dr. Spranger übernommene Neurologische Rehabilitationszentrum hat im letzten Jahr eine wichtige Qualitätsverbesserung erfahren. Durch einen Anbau und umfangreiche Umbauten wurden die Therapiebedingungen erweitert und eine Frührehabilitationsabteilung geschaffen, damit die jungen Patienten gleich nach der Akutbehandlung im Krankenhaus aufgenommen werden können. Ihre Heilungsaussichten werden dadurch nochmals entscheidend verbessert.

Alle vier Friedehorster Aufgabenbereiche vereint das diakonische Selbstverständnis, hohe fachliche Kompetenz mit christlich motivierter Zuwendung zu verbinden. Daran wirken 1000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und zahlreiche ehrenamtliche Helfer mit.

KLAUS DEUTSCHMANN

Referent für Öffentlichkeitsarbeit

Friedehorst • Vereinigte Anstalten der Inneren Mission e. V.

Gustav Meyer

Fahrräder - Spielwaren - Freie Waffen

Burger Heerstraße 15 · 28719 Bremen

Telefon (+Fax) 0421 / 64 23 82

Bitte beachten Sie unsere neuen

Öffnungszeiten:

Dienstag – Freitag 10.00 bis 18.00 Uhr

durchgehend geöffnet

Samstag 10.00 bis 13.00 Uhr

— Montag geschlossen —




Das Friedehorster Leitungskollegium, Mitarbeitervertretung und Vorstand bei der Einführung des neuen ärztlichen Leiters des Neurologischen Rehabilitationszentrums für Kinder und Jugendliche: (von links) Günther Christmann (Vorsitzender der Mitarbeitervertretung), Karl-Heinz Dekreon (Geschäftsführer), Horst Schaffarczyk (Leiter des Behindertenbereichs), Dr. Matthias Spranger, Nikolaus Jürgens (Geschäftsführer), Heinz Cremer (Leiter des Berufsförderungswerks), Helmut Cyriacks (Mitglied des Vorstandes), Pastor Dr. Georg-Hinrich Hammer (Vorsteher) und Traudi Wießler (Leiterin des Altenbereichs).

Heidberg – Adelenstift

Die wechselvolle Geschichte eines Hauses
in Bremen-Lesum.

Wer in der gegenwärtigen Jahreszeit die Fußgängerbrücke von der Halmstraße über den Schnellweg (seit dem 1. Januar 2001 heißt diese ehemalige Bundesstraße 74 offiziell Autobahn 270) in Richtung Lesumer Friedhof benutzt, kann recht gut den oberen Teil des Hauses „Adelenstift“ erkennen, dessen Zufahrt von der Straße „Am Heidbergstift“ eingerichtet ist.

Mögen die älteren einheimischen Mitbürger sich an das ehemals als „Haus Heidberg“ benannte Anwesen erinnern, den meisten Lesumern wird die Geschichte dieses Hauses verborgen sein.

Nach den vorliegenden Unterlagen war der im Jahre 1810 verstorbene Johann Anton Schrage Erstbesitzer des Grundstücks auf dem Heidberg in Lesum. Der letzte Eigentümer aus dieser Familie war Ludwig Schrage, der den Besitz an seinen Schwiegersohn Johannes Schröder übergab. Dieser Eigentumswechsel mag sich etwa um 1910 zugetragen haben, eine genaue Zeitangabe ist darüber nicht auffindbar. Johannes Schröder war der Bruder des Dichters und Architekten Rudolf Alexander Schröder – seit 1948 Ehrenbürger der Stadt Bremen – dem das „Adelenstift“ seine ursprüngliche Gestaltung als Privatvilla verdankt. Der Antroposoph Johannes Schröder bewohnte dieses Haus mit seiner Familie, zu der acht Kinder gehörten, bis es im Jahre 1927 von Hans Lahusen übernommen wurde. Der Besitz wurde in eine Stiftung mit Namen „Heidberg“ verwandelt.

Von nun an sollte die Villa als Heim für Erholungssuchende dienen wobei vornehmlich an Familien mit Kindern gedacht war.

Der damalige Hausprospekt versprach vier reichhaltige Mahlzeiten sowie Zimmer

unterschiedlicher Größe bei einem Vollpensionspreis von 3,50 MK bis 5,00 MK pro Tag.

Durch die wirtschaftlichen Ereignisse mit dem Zusammenbruch des Lahusen Konzern – der Norddeutschen Wollkammerei und Kammgarnspinnerei – verlor die Stiftung 1930 jegliches Kapital. Auf Ersuchen des Stifters fand sich das Bremer Diakonissenhaus bereit, 1932 das „Haus Heidberg“ zu übernehmen.

In einem *Schriftsatz* aus der Zeit um 1930 ist zu lesen:

„Haus Heidberg“ ist eine rechtsfähige Stiftung, die Herr Hans Lahusen aus Buenos Aires zur Erinnerung an sein auf dem stillen Friedhof in Lesum ruhendes Töchterchen errichten ließ. Der Zusammenbruch der norddeutschen Wollkammerei und die Entwertung der Nordwolle Aktien, aus denen das Stiftungskapital bestand, nötigten den Stiftungsvorstand, die Verwaltung der Stiftung auf eine andere Grundlage zu stellen. Ähnlich wie der Diakonissenhausvorstand in Bremen vor einem Jahrzehnt zum Stiftungsvorstand der Stiftung „Adelenstift“ ernannt wurde, soll jetzt der gleiche Vorstand unter Hinzutritt von drei Mitgliedern der Stifterfamilie Stiftungsvorstand von „Haus Heidberg“ werden. Es wird erhofft, daß es gelingt, „Haus Heidberg“ im engen Anschluß auch an die Verwaltung des Diakonissenhauses zu „Segen vieler Erholungsbedürftiger weiter zu führen“.

Es kamen zahlreiche Gäste, Ehepaare, Mütter mit Kindern und insbesondere Feierabendswestern. Bis etwa in die Zeit um 1965 wurde rund um das „Haus Heidberg“ – zu dem früher Grundstücke bis an das heutige Halmgebiet reichten – Obst und Gemüse angebaut sowie eine intensive Viehzucht betrieben. Auf den Weiden grasten Kühe und Schafe und auf den Äckern wurden Getreide und Kartoffeln angebaut. Ein beachtlicher Bestand von Hühnern und Schweinen war selbstverständlich. Ein Teil

des Weide- und Ackerlandes wurde später in Parkanlagen umgewandelt.

Das „Haus Heidberg“ erhielt 1940 die Bezeichnung „Adelentstift - Heidberg“.

Der Stiftungszweck, erholungsuchenden Gästen preiswerte Unterkunft zu bieten, wurde insgesamt 50 Jahre mit großem Erfolg praktiziert.

Die heutige Adresse lautet „Adelentstift“, Am Heidbergstift 38. Das Haus wurde benannt nach der früheren Besitzerin Adele Schröder, der Schwägerin des schon erwähnten Rudolf Alexander Schröder, Ehrenbürger der Stadt Bremen.

Ende des Jahres 1982 sah sich das Diakonissenhaus gezwungen, das hier beschriebene Haus zu schließen, weil es den gegenwärtigen Ansprüchen eines Alten- und Erholungsheimes in baulicher Hinsicht nicht mehr entsprach. Sechs Jahre später fand das Haus eine weitere Verwendung nach folgender Konzeption:

Seit 1988 ist das „Adelentstift“ eine eigenständige, pflegesatzfinanzierte Einrichtung des Sozialzentrums im Verein für Innere Mission in Bremen für ältere, wohnungslose Männer und Frauen. Die Schwerpunkte der Arbeit in dieser Einrichtung sind Einzelberatung und Begleitung sowie Freizeitgestaltung, Gesundheitsfürsorge, aber nicht vorrangig Therapie. Ziel des Aufenthaltes ist eine nach christlichen Maßstäben würdige Existenz zu ermöglichen.

Das Haus steht auf einem ca. 20.000 qm großem parkähnlichem Gelände. Es stehen 40 Wohnplätze zur Verfügung. JedeR BewohnerIn hat ein Einzelzimmer. Hierdurch wird der Anspruch auf Intimität und Individualität sichergestellt. Im Haupthaus befinden sich die Küche, der Speisesaal, verschiedene Aufenthalts- sowie Freizeiträume und eine Werkstatt. Zum Gelände gehören ein selbstangelegter Teich, eine Grillstation, ein großer Nutzgarten, Ställe für Kleinviehhaltung und ein Gartenhäuschen, genannt „Utkiek“.

Nach Auskunft des jetzigen Heimleiters war das Gebäude zwischenzeitlich von 1982 bis 1987 von einem Waldorf-Kindergarten genutzt worden.

In Aufzeichnung jüngerer Datums lesen wir:

... nachdem es als „Haus Heidberg“ des „Adelentstifts“ ein Altenheim des Diakonissenmutterhauses in Bremen, nicht mehr den Anforderungen entsprach, wird es seit 1988 nach einem Umbau als Wohnheim für wohnungslose Männer und Frauen in der Tradition des „Rettungshauses“ genutzt, das im Jahre 1837 auf dem Heidberg in Lesum entstand. Es sollte arbeitslosen Nichtseßhaften Unterkunft und Beschäftigungsmöglichkeiten bieten.

Es darf noch erwähnt werden, daß auf dem östlichen Teil des Lesumer Friedhofes eine eigene Abteilung mit den Gräbern der Diakonissen, aber auch der Pastoren und Vorsteher, sich befindet.

Und bei dieser Erwähnung darf der Erinnerungsstein an Johann Anton Schrage und seiner beiden Ehefrauen nicht vergessen werden, der in der dortigen Parkanlage unweit des Hauses errichtet worden ist.

Die Geburts- und Sterbedaten und insbesondere der Vermerk: Sockel 57, deuten darauf hin, daß es sich hierbei um einen Grabstein handelt, der ursprünglich auf einem Friedhof gestanden haben könnte. Es erscheint auch unwahrscheinlich, daß 1810 drei Menschen auf einem Privatgrundstück beerdigt worden sind.

Außer den Grabmalen auf den hiesigen Friedhöfen und diesen als angedeuteten Obelisk vorhandenen Stein, hat Lesum leider keine weiteren Ehrenmale.

Warum nicht ein Denkmal für die Gräfin Emma von Lesum? Der Platz gegenüber dem Lesumer Friedhof an der Bördestraße würde sich dafür geradezu anbieten.

Mit den übernommenen Inschriften auf

diesem Gedenkstein schließen wir diesen Bericht.

DEN KÖRPERBAND ZERREIST DER TOD
DIE GEISTER SIND VEREINT VOR GOTT
WO ENGEL LIEBE SIE VERKLÄRET
UND DIE VERMÄHLUNG EWIG WÄHRET.

Auf dem Kopfstein:

WIR WERDEN UNS WIEDERSEHEN.

DAS SEGENREICHE LEBEN DES HERRN
JOHANN ANTON SCHRAGE
WELCHER IM JAHRE 1759
DEN 5^{ten} OKTOBER GEBOREN IST
ENDIGTE ZUM TIEFEN SCHMERZ
DER NACHGEBLIEBENEN UND
ZUR WONNEVOLLEN FREUDE
DER VORANGEGANGEN
DEN 2^{ten} MAI DES JAHRES 1810 IN EINEM ALTER VON
51 JAHREN 7 MONATEN UND 3 TAGEN.

Auf dem Sockel — Nr. 57:

HIER SCHLÄFT DEN SANFTEN SCHLUMMER DES
TODES
FRAU ANNEMARIA SCHRAGE, GEB. MIESEGARDES
IM AUGENBLICK DER SCHÖNSTEN HOFFNUNG
SANK SIE AM 13^{ten} NOVEMBER 1799
ACH ZU FRÜH INS GRAB
UND MIT IHR DAS IN IHREN ARMEN
RUHENDE PFAND IHRER LIEBE.

NUR 22 JAHRE 5 ½ MONATE WAR SIE DIE FREUDE
DER IHRIGEN UND KAUM EIN JAHR DIE WONNE
IHRES GATTEN.

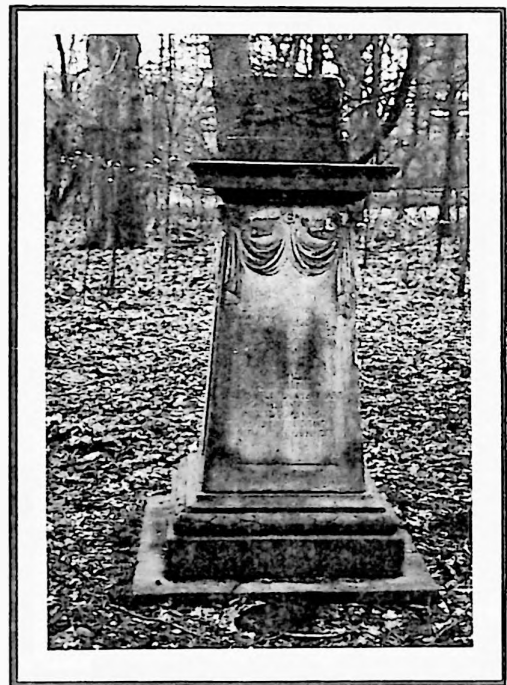
FRAU
CATHARINA MARIA SCHRAGE
GEB. SCHREIBER
DIE WÜRDIGE NACHFOLGERIN DER ERSTEN GATTIN
DES HERRN
JOHANN ANTON SCHRAGE
GING VON IHM, DEM TIEFGEBEUGTEN,
AM 04. MÄRZ 1808
IN DIE ANDERE WELT IM 34^{ten} LEBENSJAHRE IM 8^{ten}
EINES HÖCHST GLÜCKLICHEN EHEBUNDES.

Für die uns zugänglich gemachten Informationen bedanken wir uns bei:
Schwester Jenny Dreier vom Evgl. Diakonnenmutterhaus in Bremen, Uwe Becker, Heimleiter des Adelenstifts. □

RUDOLF MATZNER/LESUMER BOTE



Haus Adelenstift i. J. 2000
Foto: R. Matzner



Gedenkstein der Familie Schrage
Foto: R. Matzner

Rotdorn
Apotheke

Henner Buts

Rotdomallee 55
28717 Bremen
Tel.: 0421 / 63 28 30
Fax: 0421 / 63 31 98

Öffnungszeiten:

Mo.-Fr. 8.30-13.00 Uhr, 15.00-18.30 Uhr

Mittwoch geöffnet,

Sa. 8.30-12.00 Uhr



Besuch des Bremer Dom-Museums

Besuche der Bremer Museen und der Kunsthalle gehören zu den regelmäßigen Veranstaltungen des Lesumer Heimatvereins. Im November vorigen Jahres besuchte eine Gruppe von etwa zwanzig Personen die jüngste dieser Kulturstätten, das Dom-Museum. Es besteht seit ungefähr vierzehn Jahren und verdankt seine Einrichtung der letzten großen Domrenovierung, in deren Verlauf auch Erdarbeiten nötig waren, um eine Bodenheizung einbauen zu können. Dabei stieß man in der Mitte des Kirchenschiffs auf mehrere mittelalterliche Bischofsgräber, deren wertvolle Beigaben zu weiteren Grabungen (1973-1976) führten. Dies verzögerte zwar den Gang der Restaurierung, brachte aber noch mehr Kostbarkeiten (Bischofsornat!) ans Tageslicht. Die Grabungsfunde aus den mehr als zwanzig Gräbern verlangten geradezu eine Präsentation und veranlaßten somit die Einrichtung des Dom-Museums und zwar in den mittelalterlichen Anbauten zwischen dem Chor und dem südlichen Seitenschiff des Domes.

Wir hatten in Herrn Klein, der uns schon von früheren Domführungen her bekannt war, einen engagierten und kompetenten Führer. Anknüpfungspunkte für seine lebhaft Schilderung, mit der er uns einen Einblick in die 1200jährige Baugeschichte des Domes und einen Überblick über die fast 900jährige (787-1648) Geschichte des Erzbistums Bremen verschaffte, waren u. a.:

freigelegte Fundamente einer Apsis aus dem 11. Jhd., der Baustil der Museumsräume selbst, Wandmalereien aus dem Beginn des 15. Jhdts., Steinfragmente (z. B. romanische Kapitelle), die bei früheren Umbauten des Domes übriggeblieben waren, Plastiken und Reliefs (z. B. Cosmas und Damian!), Silbergefäße und andere Geräte, von denen das älteste aus dem Beginn des 9. Jhdts. stammt, ferner Urkunden und sonstige Schriftstücke, Landkarten, Skizzen, Bauzeichnungen, Rekonstruktionen, Tabellen, Bilder und Fotos.

Der Höhepunkt aber war für uns die Ausstellung der Grabfunde, nämlich der Bischofsgewänder und der Beigaben, die zum Bischofsornat gehören. Da die restaurierten Textilien sehr lichtempfindlich sind, sind die Ausstellungsräume abgedunkelt. Die dokumentierte Gegenüberstellung des Zustandes, in dem sich die Gewänder und die Grabbeigaben bei der Ausgrabung befunden haben, und d e s Zustandes, in dem sie sich h e u t e – nach jahrelanger Restaurierung in Stockholm – befinden, ist verblüffend: das Ergebnis der Stockholmer Arbeit kommt einem Wunder nahe.

Am Ende unseres Besuches führte uns Herr Klein noch in die Westkrypta des Bremer Domes, um uns das erzene Taufbecken zu zeigen. Dieses ist in der Amtszeit des Erzbischofs Gerhard II. (1219-1258), der auch den Auftrag dazu gab, wahrscheinlich in einer Bremer Werkstatt gegossen worden. Es ruht auf den Schultern von vier Löwenreitern und faßt 216,5 Liter (Ø oberer Rand: 91 cm).

Zu dem Volumen des Beckens gibt Reinhold Spichal auf S. 149 seines Buches „Jedem das Seine“ (Bremen 1990) den interessanten Hinweis, daß der Inhalt einem Oxhoft oder 1½ Ohm (= 217,5 Liter) Wein entspricht (1 Ohm = 145 Liter), und fährt dann fort: „Die Größe des Beckens steht aber auch im Zusammenhang mit dem Getreidemaß des Bremer Scheffels, der im 15. Jhd. im Mittel 72,5 Liter faßte. Drei Scheffel ergeben wiederum 217,5 Liter.“ Diese Übereinstimmung, so sagt er weiter, deute auf ein erzbischöfliches Normalmaß hin; und im Zusammenhang mit den Auseinandersetzungen zwischen dem Rat der Stadt und dem Erzbischof Gerhard II. ergibt sich für Spichal folgende Vermutung: „Augenscheinlich traute der Erzbischof den im Rathaus aufbewahrten Maßen nicht und wollte mit dem Taufbecken gleichzeitig das ihm zustehende Regal über die Maße bekräftigen sowie ein unter seinem Schutz stehendes repräsentatives und heiliges Eichmaß schaffen.“

Wer übrigens die eindrucksvollen Löwenreiter und die sehenswerten Arkaden-

und Reliefbänder (mit der Darstellung von Heiligen) auf der Außenwand des großen Taufbeckens genau betrachten will, sollte eine gute Taschenlampe mitnehmen!

Benutzte Literatur (außer Reinhold Spichal):
Dom-Museum Bremen von Dr. Ingrid Weibezahn
in Reihe: Schnell, Kunstführer Nr. 1701

JOHANN HENNINGS



Taufbecken im Bremer Dom auf Löwenreiter – Guß um 1220
Foto: Pastor K. H. Daugelat



Max Salzmann - Entwurf z. Domrestaurierung um 1888
Pressefoto

FRIEDEHORST
REHABILITATIONS- UND PFLEGEINRICHTUNGEN

Rehabilitation und Pflege in guter Nachbarschaft

- Altenpflege
- Behinderteneinrichtungen
- Berufsförderungswerk
Bremen-Lesum
- Neurologisches
Rehabilitationszentrum für
Kinder und Jugendliche

Friedehorst

Vereinigte Anstalten der
Inneren Mission e. V.
Rtdornallee 64
28717 Bremen-Lesum
Telefon 0421/63 81 0

Ein gutes Werk der Diakonie

**Wir garantieren
Qualität & Sicherheit seit 1927**
**Neulandfleischerei
Prott**
An der Lesumer Kirche 4
Telefon 63 13 21
Mittagstisch
Täglich ab 11.00 Uhr!



Als Neuland- und
Tierische-Verein-Mitglied
engagieren wir uns
für tiergerechte Haltung.

**Fleisch und Haus- und Wurstwaren aus
NEULAND-Produkten, d. h. aus
garantiert artgerechter und
umweltschonender Haltung.**

**Nutzen Sie unseren
PARTY-SERVICE**

P Geschäftszeiten: Mo. 7.30 bis 13.30 Uhr
Di.-Fr. 7.30 bis 13.30 Uhr & 15.00 bis
Auf dem Hof 18.30 Uhr, Sa. 7.30 bis 12.30 Uhr

Wir machen den Weg frei



Volksbank



Wi spreek platt

Plattdeutsche Ecke

In der Ausgabe Nr. 29 des LESUMER BOTEN hatten wir mit einem plattdeutschen Gedicht „Bäcker oder Dichter“ an den Heimatdichter Christian Meyerdiercks erinnert, der in Lesum 1826 geboren – Bäcker wurde – und bis 1906 auch hier lebte. Bekannt sind seine plattdeutschen Dichtungen und hochdeutschen Sinnsprüche, die er betitelt als „Lesumer Gedanken“ im Selbstverlag herausgegeben hatte. – Einen großen Dank gebührt Rosemarie Fedden, die sich um das literarische Erbe – dem Sichten und Ordnen des Nachlasses – verdient machte.

In der Straße „Hinter der Lesumer Kirche“ finden wir heute noch Reste der ehemaligen Bäckerei von Christian Meyerdiercks.

Die REDAKTION

Nächstenliebe

*An jeden Weg bläut eene Bloom,
De oft nich ward beacht,
Weil im Verborg'nen se gedeiht,
Nich glänzt dör Farbenpracht.*

*Un doch bläut se wo Minschen wohnt,
Ganz glick' nan welken Ort,
Ob't Sommer oder Winter is
Bescheiden jümmer foort.*

*Wer se nich sehn, nich kennen will
Un wer he noch so riek,
De kumt den allerarmsten Mann,
De se beacht mich glick.*

*Wi heet de Bloom, wo bläut de Bloom?
Fragt wäl' woh mit Bedacht, -
De Nächstenlewe wird se nennt
Loat nie se utter Acht!*

CHRISTIAN MEYERDIERCKS



Der Dichter und Bäcker Christian Meyerdiercks
Foto: Archiv HVL

Nur wer
allein ist,
sieht
alt aus.



Mit 70 hat man viel zu erzählen. Von den Kindern, den Enkeln, dem Leben. Schön wenn es dann keine Sorgen mehr gibt um die Wohnung, den Service oder die Pflege. Denn immer wenn man mal Hilfe braucht, ist jemand da. So wünscht man sich das Leben im Alter.

Wohnpark »Am Dammgut«, das ist individuelles Wohnen mit Service für Senioren. Einfach zur Miete und auf Lebenszeit. Sie möchten mehr wissen? Rufen Sie Frau Einemann an. Telefon 04292 . 88 70

Wohnpark »Am Dammgut«

Fergersbergstraße 3 • 27721 Ritterhude

Denn Alter braucht

Zukunft. Diakonische Altenhilfe
gemeinnützige Gesellschaft mbH



Erinnerungsstück vom ehemaligen Schloß Mühlenthal

Es lassen sich immer wieder mosaikhaft Einzelteile finden, die im wahrsten Sinne des Wortes mit der Familie des Baron Ludwig Knoop und im besonderen Fall mit dem ehemaligen Schloß Mühlenthal in St. Magnus verbunden waren.

Durch Zufall entdeckten wir in Neulesum die hier abgebildete Sandsteintafel mit den drei Figuren.

Diese Figurengruppe soll sich an der Südseite im oberen Teil des Schloßgiebels befunden haben. Beim Abbruch des Gebäudes im Jahre 1933 sind wertvolle Gegenstände nach Hannover geschafft, wenige Stücke sind aus dem Bauschutt gerettet worden, so wie diese schöne Steinplastik. Wir erkennen drei kindhafte Figuren, die von der Kornerte und dem Transport des Getreides zur Mühle bildlich dargestellt berichten. Der rechte Knabe trägt einen Hut, doch der Zahn der Zeit hat unverkennbar ein großes Stück von der Krempe „abgeknabbert“. Es sind untrüglich dem Nährstand symbolisierende Figuren.

Neben wenigen Zeitzeugen, die noch erzählen könnten, tauchen hin und wieder Relikte auf, die noch einen kleinen Blick in die damaligen Verhältnisse erlauben, wie diese drei Knaben auf der Sandsteintafel in Neulesum. Fein säuberlich sind sie an der Rückwand eines Nebengebäudes eingepaßt. Der heutige Hausbesitzer hat sie vor etwa vierzig Jahren von seinem Großvater übernommen, der sie aus dem Abbruchschutt geborgen hatte. Dem Lesumer Heimatverein wurde dieses Erinnerungsstück angeboten, doch zu damaliger Zeit wußte man damit nichts anzufangen.

Bei dieser Gelegenheit darf daran erinnert werden, daß eine Nachfolgerin aus der Familie des Baron Knoop als bekannte Bildhauerin in Paris lebte und in der Zeit um 1960 ihre Werke in Bremen ausgestellt hatte. □

RUDOLF MATZNER/LESUMER BOTE

!!!

Neue Anschrift:

**Heimat- und Verschönerungsverein
Bremen-Lesum e. V.
Alter Schulhof I
28717 Bremen**

* * *

Das Spendenkonto HEIMATHAUS lautet:

Spendenkonto:

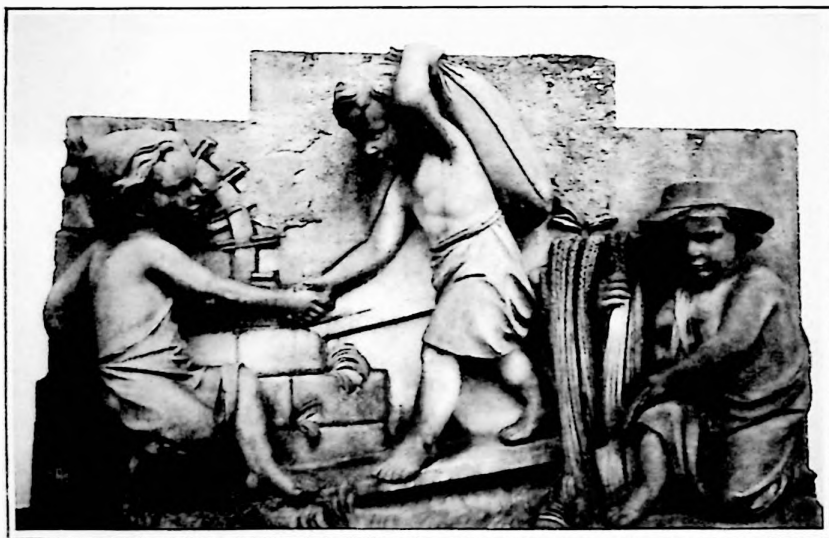
**Heimathaus Lesum – Alter Schulhof I
Konto-Nr.: 162 22 81 BLZ: 290 501 01
Sparkasse in Bremen**

Für die jährlichen Vereinsbeiträge benutzen Sie bitte die bisherigen Konten:

**Konto-Nr.: 705 36 22 BLZ: 290 501 01
Sparkasse in Bremen**

**Konto-Nr.: 120 0390 500 BLZ: 291 903 30
Volksbank Bremen-Nord EG**

* * *



Steinrelief vom ehem. Schloß Mühlenthal
Foto: R. Matzner

Bekenntnis zur Heimat

Dem Heimatgedanken verbunden zeigte und äußerte sich auch der Entertainer und Moderator Thomas Gottschalk in seinem Bekenntnis zu Oberschlesien in der Ausgabe der Zeitschrift „Die Brücke“ vom 15.12.2000.

Zu der Eröffnung eines Eichendorff-Zentrums, am 12. Juli 2000, in Lubowitz (Oberschlesien) kam urplötzlich auch Deutschlands berühmtester Showmaster Thomas Gottschalk angereist, der sich in seiner Rede zu seiner ober-schlesischen Familie und zu den ihm vertrauten heimatlichen Klängen bekannte.

So sagte er u. a., daß wo immer es ihn hintreibt, er dem ober-schlesischen Dialekt gerne zuhört und er in den größten Momenten seines Lebens mit Schlesien konfrontiert wurde und führte ein Beispiel an. „Ich werde die einzigen Worte, die ein Papst jemals zu mir gesagt hat und jemals sagen wird, nie vergessen. Es waren die Worte von Johannes Paul dem II.: „Ich habe gehört ihre Mutter ist aus Oppeln“.

Das dieser Satz für ihn einen bleibenden Eindruck hinterließ ist nur allzu verständlich.

Eine gewisse Seelenverwandtschaft und Ähnlichkeit zu den eigenen Charakterzügen sieht Thomas Gottschalk auch zu Joseph Eichendorff begründet. Was seine Mutter über ihn immer sagte, hat Hermann Hesse mit seinem Vorwort in einer Eichendorff-Ausgabe, die Gottschalk sein eigen nennt, bestätigt bekommen: „Der hatte bereits als Kind ein leichtes, angenehmes Formtalent, das zu Spielerei neigte und nicht ohne Gefahren für ihn gewesen wäre, hätte ihn nicht sein nobler, ritterlicher reiner Charakter vor Eitelkeit bewahrt.“ Hier habe er erste Parallelen gesehen. Aber auch in der heutigen Fernsehwelt, wo man immer wieder seinen neuen Standort bestimmt – so führt Thomas Gottschalk weiter aus – betrachte er mit einer gewissen

Nervosität all das, was um ihn herum passiert, und viele Kollegen hätten entweder Irrsinn oder Unsinn auf dem Programm. Hermann Hesse stellte fest, daß Eichendorff ähnliche Probleme hatte. Er schreibt: „Zwischen dem wilden Genie-Wesen mancher seiner romantischen Kameraden steht Eichendorff freundlich, still lächelnd wie ein Gast vom Lande – etwas verwirrt von dem Getriebe, aber seines eigenen Wesens und Wertes sicher.“ Desweiteren war zu lesen: „Dabei ist Eichendorff immer geblieben. Er hat sich die traumhafte Sicherheit eines Kinderherzens bewahrt.“

Und ein Mensch, der mit 50 Jahren Reklame für Gummibärchen macht – so sagt Thomas Gottschalk – der muß diese Sicherheit des Kinderherzens irgendwo auch noch haben und deswegen war es für ihn ein Bedürfnis, wo doch Eichendorff einen größeren Platz in seinem Herzen habe, einen Scheck über 50 000 Mark zu überreichen und übergab ihn abschließend u. a. mit den Worten: „Das war die teuerste Ansprache meines Lebens, aber Dankeschön und auf wiedersehen.“

Soweit die Aussagen von Thomas Gottschalk zum Heimatempfinden, zur Mundart und zur Orientierung an einer Größe seiner Heimat, dem Dichter und Erzähler Joseph von Eichendorff, die uns erkennen lassen inwieweit wir durch unsere Umgebung geprägt und von Eindrücken und Erlebtem beseelt werden.

Für die genehmigte Veröffentlichung im LESUMER BOTEN bedanken wir uns bei dem Chefredakteur Erich Sandner, Verlag Die Brücke GmbH. □

Quelle: Verlag Die Brücke GmbH

PETER GEDASCHKE/LESUMER BOTE



document center

Hermann Fortmann Str. 19 • 28759 Bremen
Telefon: 0421-66 70 80 • Telefax: 0421-66 70 72
www.docucenter.de

LESUMER BOTE *INSERENTEN***ANZEIGEN**

Autohaus Müssermann
 Bauunternehmen R. Zalewski
 Bremer Heimstiftung Haus St. Ilsabeen
 Brillen Mode Wessels
 Diakonische Altenhilfe Ritterhude
 Fahrräder G. Meyer
 Fricke & Möller Dachdeckerei u. Fassadenbau GmbH
 Friedehorst Rehabilitations- u. Pflegeeinrichtungen
 GE•BE•IN
 Gebr. Bielefeld BP-Heizöl, Containerdienst
 Hundekunde Rocho
 Ihle Haustechnik
 Lesumer Hof Hotel und Restaurant
 Neulandfleischerei Prott
 ÖVB Scheithauer Öffentliche Versicherungen Bremen
 Papier & mehr Schreibwarenfachgeschäft
 Reinhard Kasch Hausrat - Gartenbedarf
 Rotdomapotheke Henner Buts
 Sozialwerk der Freien Christengemeinde in Bremen e. V.
 Treppen Wintermann
 Volksbank Bremen-Nord eG

Fax-Anzeigenaufn.: P. Gedaschke • 0421 / 63 66 562

Sommer in Lesmona 2001**8. Burglesumer Kulturtage**

Samstag, 16. Juni – Sonntag, 24. Juni 2001

Musik, Tanz und Theater,
 Ausstellungen, Lesungen und
 Kunstaktionen,
 historische und naturkundliche
 Führungen,
 Lichtbildervorträge,
 Schiffs- und Bootsfahrten,
 Kinderspiele und Aktionen

Infotelefon 63 15 88

**Bitte um Bücherspenden**

Der Mitarbeiterkreis des Heimatvereins möchte sich in der Kulturwoche „Sommer in Lesmona 2001“, die vom 16.06. bis 24.06. stattfindet, mit einem Bücherflohmarkt aus der eigenen Bibliothek beteiligen. Zusätzlich bitten wir, dieses Vorhaben mit Bücherspenden aus der hiesigen Bevölkerung zu unterstützen.

**Abzugeben dienstags von 16-17.30 Uhr
im Heimathaus Lesum, Alter Schulhof 1.**

Änderung zum Halbjahresprogramm

Einladung zur Jahreshauptversammlung

Die diesjährige Jahreshauptversammlung des Heimat- u. Verschönerungsverein Br.-Lesum e.V. findet statt am:

Montag, dem 23. April 2001, 17.00 Uhr
 im „LESUMER HOF“, Oberreihe 8
 (Wird in der Tagespresse auch noch vorangekündet !)

* * *

Anträge zur Ergänzung der Tagesordnung, sind schriftlich bis zum 09. April 2001 an den Vorstand zu richten.

Über einen guten Besuch freuen wir uns.

Ihr Vorstand

**Reisemitteilung**

Emslandrundfahrt nunmehr am 21. Juli 2001

Leitung: Ellen Goldhagen, Tel. 62 13 64

Die Emslandrundfahrt, die ursprünglich am 30.06.01 stattfinden sollte, muß leider auf den obigen Termin verschoben werden, da es nicht möglich ist, die Meyerwerft in Papenburg an dem Tag zu besichtigen.

Die Fahrt erfolgt mit dem Vegesacker Heimatverein.

Anmeldungen: Am 19.06. und 26.06. 2001 im Heimathaus Lesum, Alter Schulhof 1 v. 15 - 17.30 h

Abfahrt: BfH. Lesum 10 Uhr, Goldbergplatz 10.05 h, Marßel, Stockholmer Str. / Stader Landstr. 10.10 h

Kosten: etwa 30 bis 35 DM. Verpflegung bitte mitnehmen. - Wenn gewünscht, kann auch ein gemeinsames Mittagessen eingenommen werden.

Wir kommen mit neuer Energie.

Mit BP. Unserem neuen Partner.
Und wir werden Angebot und Service
noch mehr auf Sie abstimmen.
Mit neuer Energie.



Gebr. Bielefeld • Schneiderstraße 8
28717 Bremen • ☎ 0421 / 63 11 66



Partner der BP

Massivholztreppen WINTERMANN

Vorsprung in Funktion und Design

**TREPPEN
MEISTER**

Bernd Aßmann

Tischlermeister
Tel. 0421 / 6930496
Mobil 01 72 / 4 31 96 04

F. Wintermann GmbH • Treppen aus Massivholz
Hauptstr. 78 • 26197 Großenkneten • Tel. 04435 / 9606-0 • Fax 96 06-99
Bremer Heerstr. 9 • 28719 Bremen • Tel. 0421 / 6930496 • Fax 6930497

Lesumer Hof

Inhaber: Angela Niebank



Gaststätte - Kegelbahn
Fremdenzimmer
gutbürgerliche Küche
Spanferkel-Konserven
Oberreihe 8 - 28717 Bremen-Lesum
Telefon 0421 / 63 03 35

So. Ruhetag, Mo.-Fr. ab 16 Uhr, Sa. 11-13 und ab 18 Uhr

BURG-LESUMER HEIMATBUCH

Herausgeber.:
Heimat- u. Verschönerungsverein Bremen-Lesum e. V.

Eine Heimatkunde über Geschichte, Landschaft,
Menschen, Gewerbe u. Industrie unserer Region

Beiträge von Dr. Tilo Rüggeberg, Dr. Dieter Ortlam,
Johann Hennings, Kai Dallmann, Gerhard Schmolze
Gebunden, Format 16 x 21,5 cm, 682 Seiten, 1985
Mit zahlreichen Abb., Preis: DM 30,-

Erhältlich für Mitglieder des Heimat- und Verschönerungsvereins Bremen-Lesum e. V. – Alter Schulhof 1,
28717 Bremen, Rufnummern 63 46 76 und 63 99 481,
dienstags von 15 bis 17 Uhr, Fax 63 99 480.

Restbestand!

Fricke & Möller GmbH

Reparatur • Isolierungen • Kupferarbeiten
Gründächer • Wohnraumfenstereinbau

28759 Bremen (St. Magnus) - Richthofenstraße 20
Telefon (0421) 62 10 49 - Telefax (0421) 62 49 87



Gegründet 1927

Dachdeckerei
und
Fassadenbau

BAUKLEMPNEREI
ASBESTENTSORGUNG
GERÜSTBAU

Schnelltest

BRILLEN MODE

WESSELS

Hindenburgstr. 43

Passfotos

Schnelltest

Ein starkes Team in Ihrer Nähe.

ÖVB-Vertretung
 Johan Stadlbauer
 Reinhold Scheithauer
 Gerhard-Rohlf's-Str. 16
 (Passage)
 28757 Bremen
 Tel.: 04 21 / 66 13 44
 04 21 / 65 14 19
 Fax: 04 21 / 65 88 17 0

ÖVB

J. Stadlbauer



R. Scheithauer

Papier & mehr...

... am Lesumer Bahnhof

Inh. Christine Cordes

Schreibwaren-Bürobedarf-Zeitschriften

Tabakwaren-Geschenke-Toto+Lotto

Hindenburgstr. 69 28717 Bremen Lesum

Tel. 0421-6366246 Fax 0421-6207782

Es freuen sich auf Sie:

Christine Cordes und
 Mitarbeiter Uwe Renken

